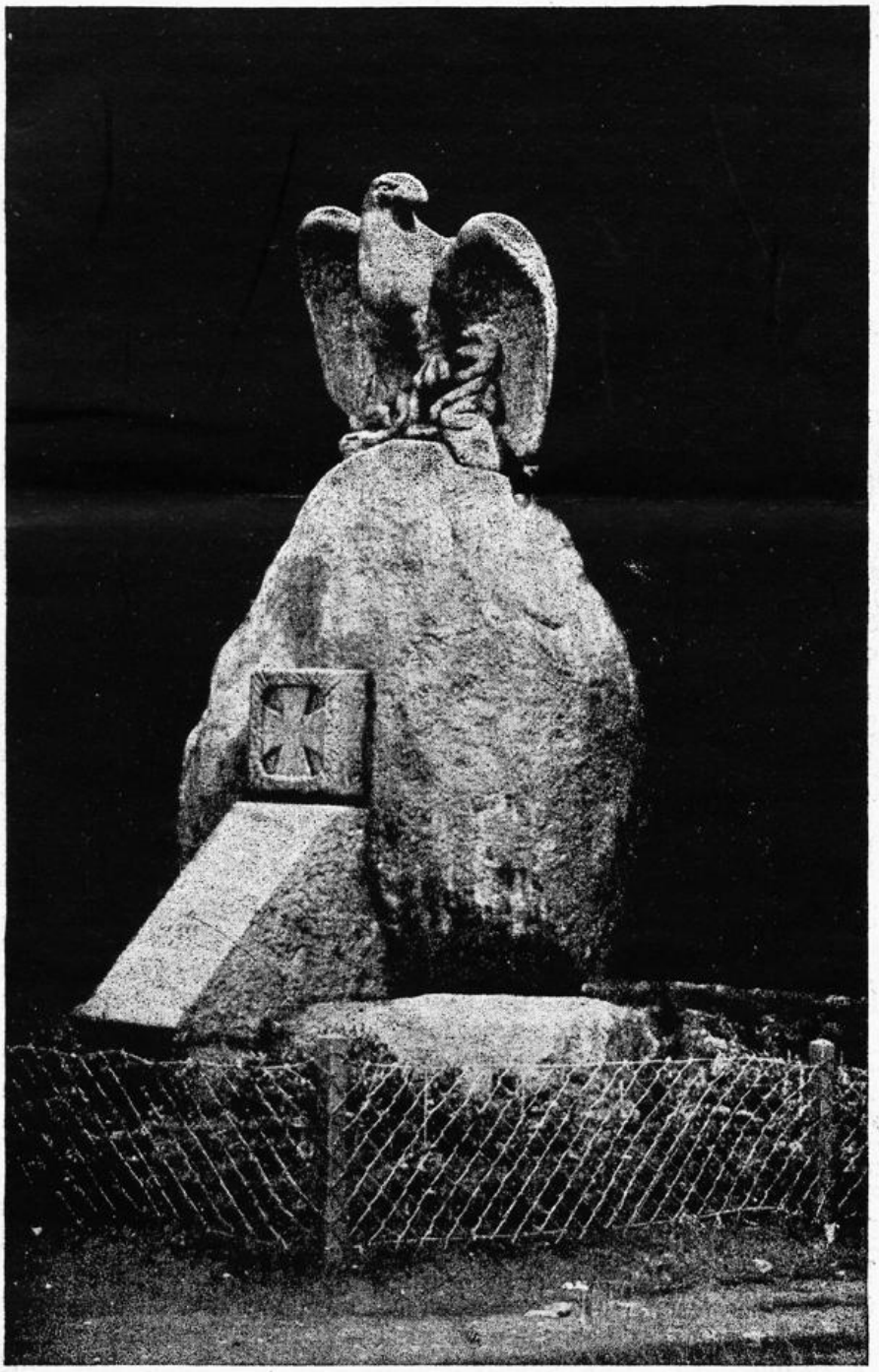
Nachrichtenblatt

des Bundes ehem. 256er (Ref. Inf. Regt. 256)

Schriftleitung: Kamerad Josef Strooß, Detmold, Mühlenstraße 18¹

1. Jahrgang / Detmold, November 1926 / Nummer 3



Totensonntag.

Ich schau' im Geiste nach den Gräbern allen,
In die man euch gebettet einst zur letzten Ruh,
Euch, die ihr ausgelitten, ausgekämpft, gefallen –
Und unter ihnen warst, mein Kamerad, auch du –
Und meine Hände breit' ich nach euch betend aus:
Gott segn' euch deutsche Brüder, in dem stummen Haus.

Am Totensonntag traten Kameraden der Ortsgruppe Detmold, sowie der Bundesvorstand außer unserem verehrten Vorsitzenden, der wegen der weiten Reise nicht anwesend sein konnte, um 9 Uhr 15 Minuten vormittags am Hotel Odeon an und marschierten nach dem auf dem Hofe der Kaserne I stehenden Bundesdenkmal um in einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier der gefallenen Kameraden zu gedenken. Das Detmolder Reichswehrbataillon war durch eine Abordnung unter Führung eines Offiziers vertreten. Der stellvertretende Vorsitzende Kamerad Meyer führte in seiner Ansprache etwa folgendes aus:

Kameraden! Der heutige Tag ist ein Gedächtnistag für unsere Toten. Überall im deutschen Vaterlande werden heute die Grabhügel geschmückt zum Zeichen, daß sie unvergessen sind und wir ihrer in treuer Liebe gedenken. Auch wir haben uns in dieser Stunde zusammengefunden, um derer zu gedenken, die mit uns die Nr. 256 getragen, die mit uns Schulter an Schulter gekämpft haben und gefallen sind. Wenn wir an unserem Geiste vorüber ziehen lassen alle die Grabhügel, die Massengräber in Feindesland und die von unseren Truppen in manchmal geradezu mustergültiger Weise angelegten Friedhöfe, so hat wohl ein jeder von uns den einen oder anderen Grabhügel, an dem er etwas länger verweilt. Hier ruht er, der mir ein besonders guter und treuer Kamerad war. – Am heutigen Tage wollen wir aber nicht die Person des Einzelnen in uns festhalten. Wir gedenken heute in treuer Liebe und Dankbarkeit aller Helden, die im Weltkriege ihr Leben für das Vaterland und für uns geopfert haben. Insbesondere gedenken wir der 1255 tapferen Helden, die in den Reihen unseres Regiments gefallen sind. – Wenn wir hier auch nur wenige sind, so wollen wir uns daran erinnern, daß wir 700 und mehr Kameraden unseres Bundes vertreten, die in diesem Augenblicke mit uns fühlen und denken. – Wie schon des öfteren, wollen wir auch heute wieder das Gelöbnis erneuern: „Nie werden wir Euch, liebe Kameraden, und Eure Taten vegessen! Möge Euch die fremde Erde leicht sein." Als Symbol der Treue und Dankbarkeit lege ich im Namen des Bundes ehemaliger 256er diesen Kranz nieder. –

Die Schleife des Kranzes trug folgende Inschrift: „Den gefallenen Kameraden der Bund ehemaliger 256er".

Nach dem Gottesdienste schlossen sich die Kameraden dem Zuge der vaterländischen Verbände pp. an, um an der allgemeinen Ehrung der Gefallenen auf dem Ehrenfriedhofe teilzunehmen.

Lieber Kamerad!

Zum dritten Male senden wir Ihnen ein Nachrichtenblatt. Die Nr. 2 ist an 694 Kameraden, deren Anschriften der Schriftleitung bis jetzt bekannt sind, gesandt worden. Die angegebene Zahl soll Ihnen ein Beweis sein, für die rege Werbetätigkeit des Bundes. Wenn man bedenkt, daß im Juni dieses Jahres etwa 300 bis 350 Anschriften bekannt waren, so können wir mit unserm Erfolg zufrieden sein. Trotzdem muß aber jeder ehem. 256er weiter bemüht sein, immer neue Adressen von Kameraden, die unserm Bunde noch fernstehen, ausfindig zu machen. Zwecks Aufnahme in den Bund bitten wir die Kameraden, sich an die Ortsgruppen oder an den Schriftführer des Bundes zu wenden.

Dem Vorstande liegt sehr an der Bildung von Ortsgruppen. Alle Kameraden, die gewillt sind, Ortsgruppen zu bilden, werden gebeten, diese Bereitwilligkeit dem Bunde anzuzeigen, damit im Nachrichtenblatt darauf hingewiesen werden kann. –

Es ist beabsichtigt, den Kameraden die Nummer 4 zum Weihnachtsfeste zu senden. Selbstverständlich denkt an diesen Tagen jeder Kamerad an die im Felde verlebten Weihnachten. Das Nachrichtenblatt wird ihm dann eine willkommene Gabe sein.

Diese Freude können wir den Kameraden aber nur bereiten, wenn diese die dem Bunde zustehenden Beiträge pünktlich einsenden. Der Druck der Nachrichtenblätter, sowie deren Versand kosten Geld. Leider ist aber das Geld für die Existenz des Nachrichtenblattes, sowie für den Bund von ausschlaggebender Bedeutung.

Von den ca.700 Kameraden, die das Nachrichtenblatt Nr. 2 erhalten haben, haben nur etwa $^1/_{10}$ die beigefügten Zahlkarten benutzt und ihren Beitrag eingezahlt.

Heute müssen wir daher die Kameraden aufs dringendste bitten, die bis jetzt fälligen Beträge, pro Vierteljahr 1,50 Mark, soweit dieses noch nicht geschehen ist, mittels anliegender Zahlkarte abzusenden — Postscheckkonto Hannover Nr. 46200, Amtssparkasse Detmold. — Es ist also zu bezahlen: mindestens 1,50 M. für das I. Vierteljahr oder 3,00 M. für $^1/_2$ Jahr. Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß das Vereinsjahr am 1. Juli d. Js. begonnen hat. Freiwillige Spenden sind sehr willkommen!

Wer also unterm Weihnachsbaum die Nummer 4 lesen möchte, sende sofort seinen Beitrag ab!

Wie in Nummer 2 bekanntgegeben, sollen die z. Zt. arbeitslosen Kameraden für diese Zeit von der Zahlung befreit sein, jedoch wird von diesen erwartet, daß sie der Schriftleitung hiervon Kenntnis geben.

Von einem Kameraden ist uns eine außerordentliche Zuwendung gemacht. Wir danken diesem Kameraden nochmals herzlich und geben abermals der Hoffnung Ausdruck, daß finanziell bessergestellte Kameraden uns auch über den Jahresbeitrag von 6,00 Mark hinaus nach Möglichkeit helfen werden. –

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Offiziervereinigung unter dem Vorsitz des Herrn Oberst v. Wissmann weiterbesteht. Vertreter des Vorsitzenden ist Herr Major Vogdt, Zarrentin i. Mecklenburg, Schriftführer Leutnant Bornemann, Berlin-Pankow, Harzgeroderstr. 4 p., Schatzmeister Hauptmann Toop, Berlin-Lichterfelde-West, Karlstr. 80 III.

Kamerad Ludwig Wassersleben, Bremen, Margarethenstr. 100 ist am 14. 9. 24 gestorben.

Im Entstehen begriffene Ortsgruppen:

Berlin, Anschriften der Gründer: Albert Berning, Hans Honscheck, beide in Berlin-Ruhleben, Kaserne.

Duisburg, Anschrift des Gründers: Kamerad Rudolf Wenske, Duisburg-Ruhrort, Amtsgerichtsstr. 19.

S. Exz. Generalleutnant a. D. Kreyenberg, z. Zt in Merano, Pension Castello Labers, sandte am 26. d. Mts. dem Schriftführer eine Karte aus Italien mit der Bitte, alle Kameraden, die sich seiner noch erinnern, zu grüßen.

Masuren 1915.

von Herbert Zagan, Kriegsfreiwilliger 2. M. G. Zug R.-I.-R. 256.

Ein schriller Pfiff der Lokomotive, wir sind am Ziel. Aussteigen! Schwerbeladen hält der lange Zug mit ungezählten Waggons und Loren auf der Station Grünheide.

Der Regimentsstab mit Oberstleutnant Felsch an der Spitze, die M.-G.-Züge I u. II, die Bagagen sind mit dem Ausladen beschäftigt. Schon kurz vor Insterburg wurden in den Abteilen und Waggons die Vorbereitungen hierzu getroffen. Mann und Pferd atmeten auf, endlich nach mehrtägiger Fahrt den Zug, welcher uns in der Nacht vom 1. zum 2. Februar in der Senne aufgenommen hatte, verlassen zu können.

Beim Aussteigen bietet sich dem Auge eine unendliche Schneelandschaft.— Masuren. Prächtig schillern die Milliarden Eiskristalle im Glanze der Februar-Sonne. Ein Bild tiefsten Friedens liegt vor uns.— Das Weh, welches der Russeneinfall im Herbst 1914 dem masurischen Lande geschlagen hat, wird gleichsam durch die weiße Schneedecke zugedeckt. Frieden atmet die Landschaft.— Und doch nur wenige Kilometer trennen uns von der Frontlinie, wo tapfere deutsche Landwehrleute und Kavallerieposten mit Aufbietung der letzten Kräfte heimatlichen Boden gegen den erneuten Einbruch des russischen Bären verteidigen.

Das Ausladen geht seinem Ende entgegen. Die Quartiere sind verteilt und nun stampfen die verschiedenen Kolonnen des jungen R.-J.R. 256 zum ersten Male durch die masurische Schneelandschaft ihren Marschzielen entgegen; wahrlich bei einer Schneedecke von 50–60 cm kein so leichtes Beginnen. In weiser Fürsorge hatte die Heeresverwaltung den für Masuren bestimmten Truppen gute Winterausrüstung mit auf den Weg gegeben. Sämtliche Fahrzeuge erhielten Schlittenkufen, die mit Ketten an den einzelnen Rädern befestigt wurden, und so das Fahrzeug durch den Schnee gleichsam gleiten ließen.

Wir sind am Ziel. Ein größerer Gutshof mit einer hohen, langgestreckten Scheune nimmt uns auf. Von den wenigen Gutsbewohnern, die den Russeneinfall im Herbst 1914 überstanden hatten, werden wir herzlich begrüßt. Es dauert nicht lange und schon bringen die guten Leute Milch und andere erquickende Labsal. Viel können sie nicht geben. Der Russe hat furchtbar unter den Viehbeständen und Vorräten gehaust. Noch bevor sich alles leidlich eingeordnet hat, legt sich der abendliche Nebel über die unendliche Schneelandschaft Masurens. Die Nacht verläuft ruhig. In süßem Schlummer, auf Stroh gebettet, träumt noch so mancher vom Abschiednehmen von Weib und Kind, von Vater und Mutter. Ob man sich wiedersieht?

Der folgende Tag bringt die letzten Vorbereitungen für den Vormarsch. Da heißt es, das Gepäck noch einmal zu überprüfen und so mancherlei kleine Dinge zu ordnen. Ein jeder findet auch noch einmal Gelegenheit, vor den nun beginnenden Kämpfen den Lieben daheim einen Gruß zu übermitteln. Für so manchen braven 256er sollte es der letzte sein.–

Wiederum sank der Abend über die masurische Landschaft und nach einer kurzen Weile legt sich tiefe Nacht über Feld und Wald, Haus und Hof. Dunkle Wolken sind am Himmel aufgezogen, neue unendliche Schneemassen mit sich führend, Unwetter verkündend.

Da, plötzlich ein grollender Donner. Hiervon aufgeweckt, springt alles vom Lager auf, und da bietet sich dem Auge ein noch nie gesehenes Bild. Am Horizont, wo der tiefgraue Himmel mit der Schneefläche zusammenstößt, sieht man, viele Male in der Sekunde sich wiederholend, das Aufblitzen der Geschütze an langen Fronten. Die deutsche Artillerie leitet den Kampf ein. Ostpreußens endgültige Befreiungsstunde hat geschlagen. Junge deutsche Regimenter, kampffrische Söhne Germaniens, sind in der Stille herangezogen, um den russischen Bär in seinem Winterschlaf aufzustöbern und ihn von dem durch fast tausendjährige deutsche Geschichte geheiligten Boden Ostpreußens zu vertreiben.–

In der Frühe des folgenden Morgens ziehen die Kolonnen des R.-J.-R. 256 in Gemeinschaft mit vielen anderen jungen Regimentern bei inzwischen einsetzendem heftigen Schneegestöber dem Feinde entgegen.

Die Winterschlacht in Masuren hat ihren Anfang genommen.

Durch die vorstehende Schilderung soll ein kurzes Stimmungsbild über den Abtransport und die letzten Vorbereitungen zur Schlacht gegeben werden, wie es sich im Geiste des Frontsoldaten damals ausmalte.

Neben ähnlichen Aufsätzen richten wir in jedem Blatt eine sogen. Anekdotenecke ein unter dem Titel: „Weißt du noch damals, Kamerad? . . . " Unter diesem Stichwort sollen persönliche Erlebnisse der einzelnen Kameraden wiedergegeben werden. Wir bitten die Kameraden, hiervon recht eifrig Gebrauch zu machen. Sicher ist von mancher mutigen Tat und von manchem ergötzlichen Zwischenfall zu berichten. Schreibe deshalb ein jeder seine persönlichen Erlebnisse kurz nieder und sende sie der Schriftleitung. Die einfachsten Berichte sind die schönsten.

– Weißt du noch damals, Kamerad? –

Attacke

v. Leutnant Ahlborn, Adjutant I/R.-J.-R. 256.

Ein schöner Spätsommertag geht mit dem 14. 8. 1917 zur Neige. Sonnenschein in der Natur, Sonnenschein auch wieder in den Herzen der 256er, die nach den harten Rückzugsgefechten der letzten Wochen heute zum ersten Mal wieder auf dem Vormarsch sind. Gegen Mittag sind wir kampflos in Topesti eingedrungen

und nun befindet sich unser I/256 auf dem Marsche über den Gheigeleu nach Gaurile; alte vertraute Pfade sind es, die wir wandern, und die Gedanken eilen voraus nach den alten Quartieren, in denen wir bei unserem Rückzug außer einigen Bagagewagen manch' schöne Erinnerung haben zurücklassen müssen.

Überall sieht man frohe Gesichter und muntere Mienen; wer denkt nicht noch heute lachend an die rumänischen Drückeberger, die wir in Topesti aus Stube und Ställen hervorzerrten (einer davon war der Sergeant Essucobi, wie ich noch gerade heute aus dem ihm s. Zt. abgenommenen Soldbuch feststellte). Wem vom Stabe des I/ 256 schmeckt nicht noch heute der Kaffee, den wir in der pompösen Villa der Madame . . . in Topesti einnahmen? Oder soll ich Euch an Leutnant Heber erinnern, der mit aufgespanntem Sonnenschirm vor seiner dritten Kompagnie einhermarschierte!

Nun, wir waren in gehobener Stimmung auf dem Verfolgungsmarsch hinter den zurückgehenden Rumänen her, und so fand uns der Spätnachmittag rastend auf der Paßhöhe des Gheigeleu.

Um 6,30 Uhr läßt Hauptmann Wiemann antreten zum Abstieg ins Gaurile-Tal, die dritte Kompagnie hat die Spitze, und während das Batl. langsam im Waldwege entschwindet, bleibe ich mit meinem getreuen Gefreiten Roemer zurück, um die Ankunft der Telephonisten abzuwarten, die von Topesti her dem Bataillon die Telephonleitung nachbauen, und um dem Regiment die bisherige Tätigkeit des Bataillons zu melden. Weißt du noch, Kamerad Roemer, wie wir bei unseren Pferden zusammen im Grase gelegen und vergeblich die Ankunft der Telephonisten erwartet haben? Denen war einmal wieder der Draht ausgegangen, wie wir richtig vermuteten, und so fanden wir sie nach einigem Suchen ein gut Stück Wegs zurück in Richtung Topesti.

Bald hatte ich Lt. Jungblut die nötige Meldung des Bataillons übermittelt und die Befehle des Regiments in Empfang genommen, und hatte nun doppelte Eile, um dem Bataillon nachzukommen. Die Abenddämmerung brach inzwischen herein und fahles Zwielicht beschattete die obere Waldwiese des Gheigeleu-Plateaus, auf das wir jetzt flott zutrabten. Da, — was war das? Am jenseitigen Waldrand ein Rascheln, ein Blinkern wie von Lanzen und Karabinern im Dämmerlicht. Schnauben von Pferden! Mit Blitzesschnelle steht mir die Situation klar vor Augen! Wir sind mit unserem Bataillon in eine Mausefalle marschiert und jetzt ist man dabei, den Riegel hinter ihm zuzumachen. Was ist zu tun? Gedanken und Überlegung sind das Werk des Bruchteils einer Sekunde, denn schon sind wir auch drüben erkannt, und aus dem Walde brichts hervor, ein Reiter, drei, fünf, neun, fünfzehn, zwanzig — und unter dem Hufschlag erdröhnt die Erde. Was tun? Zurück zum Regiment und Meldung machen! Und schon habe ich mein Pferd durchpariert, kerzengrade steht der brave Fuchs auf der Hinterhand, während die Rechte den Revolver aus dem Gürtel reißt. Hinter mir hat Roemer sein Pferd pariert und den Karabiner hochgerissen, knackend höre ich den Sicherungsflügel herumfliegen. Was hört man nicht alles in solchen Augenblicken, wo man weiß, daß es ums Ganze, daß es auf Leben und Tod geht! In donnerndem Getöse und in Bruchteilen von Sekunden wälzt sich die Wolke heran, fahl glänzen die eingelegten Lanzen, die geschwungenen Säbel im Dämmerlicht. Werden wir entrinnen können? Jedenfalls wollen wir unser Leben so teuer wie möglich verkaufen, denn in demselben Augenblick, in dem wir unsere Schußwaffen herausgerissen haben, ist auch der erste Reiter heran. Weswegen ich ihm Halt entgegengebrüllt habe, weiß ich heute nicht mehr, jedenfalls rief man im selben Augenblick auch drüben Halt, und eine Sekunde später wußte ich, daß wir von deutschen Gardedragonern unter Leutnant v. Gersdorf attakiert waren, die mich für einen russischen Kosackenhauptmann mit seinem Stabstrompeter gehalten hatten, und glaubten einen guten Fang tun zu können. Wesentlich dabei war wohl, daß wir in Mütze ritten und zwar in Ermangelung der beim Rückzug verloren gegangenen Helme.

Schnell hatte sich der Vorfall aufgeklärt, der sich in nur wenigen Sekunden abgespielt hatte, aber leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können, wenn nicht beide Teile sich voller Einsicht im letzten Augenblick ein Halt zukommandiert hätten.

Nun die Gefahr vorüber war, wurde doppelt laut über das Erlebnis gelacht. Im friedlichen Verein gings nach Gaurile herunter, und während ich mit Lt. von Gersdorf über die Gefühle disputierte, deren man sich doch nicht ganz erwehren kann, wenn man plötzlich einen Schwarm Reiter mit eingelegten Lanzen

auf sich zugalloppiert kommen sieht, hörten wir noch lange das lachende Wortgefecht zwischen den hinter uns reitenden Gardedragonern und meinem getreuen Gefreiten Roemer und es ist nur schade, daß ich nicht alle die urwüchsigen Kriegs- und Kraftausdrücke behalten habe.

Froh waren wohl beide Teile; Roemer und ich, daß wir den Weg durch den dunkeln Wald nach Gaurile nicht allein zu machen brauchten, und die Dragoner darüber, daß sie ortskundige Führer gefunden hatten, die sie orientieren konnten. Was aber das Wesentlichste für die Geschichte unseres Bataillons ist, ist, daß an diesem Tage unser I/256 bereits bis Gaurile vorgestoßen war zu einer Zeit, wo die zum Aufklären entsandte Kavallerieabteilung der 218. J.-D. noch auf dem Gheigeleu feindliche Kräfte vermutete.

Ich habe später mit Lt. v. Gersdorf zusammen noch manchmal über dieses Erlebnis gelacht, und vielleicht denkt auch er mit einem lachenden und einem weinenden Auge daran, wenn er diese Zeilen zu Gesicht bekommen sollte.

Aus den Ortsgruppen.

Ortsgruppe Detmold.

Am 6. November hatte eine Anzahl Kameraden mit ihren Damen der Einladung der Ortsgruppe Folge geleistet. An diesem Abend wurde das mustergiltig angefertigte Tischbanner von seinem Stifter, Kamerad August Büxe mit einer markigen, längeren Rede dem Vorstande der Ortsgruppe übergeben. Der Vorsitzende, Kamerad Ernst Wieneke, dankte dem Spender mit herzlichen Worten und betonte, daß er im Interesse der Ortsgruppe und des ganzen Bundes wünsche, daß sich um dieses kleine Banner noch ungezählte Kameraden scharen möchten. Gerade, weil Detmold als ehemaliger Standort unseres Regiments sehr viel von den Kameraden aufgesucht würde, wäre die Existenz des Banners doppelt zu begrüßen. Wenn demnächst ein Kamerad bei Büxe sitzt, das Tischbanner vor sich, so wird er gleich das Gefühl haben, daß er sich an einem ihm wohlbekannten Ort befindet. Er wird wissen, daß sich in seiner Nähe Kameraden befinden, die ihm stets hilfsbereit zur Seite stehen werden. –

In harmonischer Weise vergingen die Stunden wie im Fluge und alle bedauerten sehr, daß die Trennungsstunde so schnell herangerückt war. –
Zusammenkünfte an jedem ersten Dienstag im Monat 8½ Uhr abends i. „Kaiserhof".

Ortsgruppe Düsseldorf.

Der Vorstand hatte in seiner Einladung zur monatlichen Zusammenkunft den Kameraden nicht zu viel versprochen, wenn er u. a. schrieb „und es will scheinen, als ob unser kommendes Beisammensein am 1. Oktober die vorhergegangenen Abende noch übertrifft". Und das Wort wurde zur Tat. Nicht nur konnte Kamerad Kreuter eine stattliche Zahl Düsseldorfer „Ehemaliger" begrüßen, sondern auch aus nah und fern waren Kameraden gekommen, um für einige Stunden den Alltagsrock auszuziehen und wieder ganz 256er zu sein. Und die, die verhindert waren, hatten schriftlich oder mündlich ihre Grüße übermittelt. Aus all dem entnimmt man wieder mit großer Freude, daß in unserm Regiment ein guter, echter kameradschaftlicher Geist geherrscht hat, den fürderhin festzuhalten und zu fördern wir 256er uns zur größten Ehre anrechnen! Dann hatte Kamerad Schallenberg (11/256) das Wort. Sein Vortrag ward uns zum Erlebnis. In großen Zügen entrollte er vor unsern Augen das Bild „Fünf Jahre in Sibirien". Um mit seinen Worten zu sprechen hieß „Gefangen sein – ehrlos sein, jedem Schimpf und Spott, jeder Willkür roher Menschen preisgegeben". Gefangengenommen am 15. September 1915 in der Schlacht bei Wilna, führte Schallenbergs Weg in dreißigtägigem Fußmarsch – bei einmaliger zweitäglich erfolgter Verpflegung – zunächst nach Smolensk, von dort in wiederum dreißig-tägiger Bahnfahrt bis Werchnyudinsk, wo er mit vielen hundert anderen Kameraden bis zum Jahre 1917 im Gefangenenlager Beresowka (Ost-Sibirien) verblieb. Und wie er erzählte wurde die Arbeit zum Frondienst. Es kam die Revolution. Und mit ihr die Hoffnung, zur Heimat zurückkehren zu können. Ja man hatte schon von den Revolutionären einen Eisenbahnzug gekauft und bar bezahlt! Man war eingeteilt in Kompagnien, Zügen, Korporalschaften und für die lange Reise mit Verpflegung reichlich versehen. Doch nicht überall im großen Rußland waren die Rotgardisten Herren der Lage.

Man kam mit dem Zuge in Distrikte, wo die weiße Garde, die Zarenfreunde, herrschten. Und so zwang man die Deutschen in Irkutsk auszusteigen, nahm ihnen den Zug wieder ab und brachte sie in Gefangenenlagern unter. Es folgte die Zeit, wo die Tschechen Herren der Situation waren. Kämpfend waren sie von West- nach Ostsibirien gezogen, eroberten beim zweiten Vorstoß die Stadt Irkutsk und später Wladiwostok. Die Tschechen forderten in Irkutsk deutsche Kriegsgefangene als Arbeiter an, und da die Tschechen den Russen allenfalls vorzuziehen waren, schloß auch Schallenberg sich ihnen an. Bis an die Grenzen Chinas führte das Geschick den 256er. Von hier zogen die Tschechen wieder an die rote Front am Ural, doch alsbald wurden sie des Kämpfens müde, nahmen den Weg wieder gen Osten, um von Wladiwostok aus per Schiff die Reise in ihre Heimat anzutreten. Wir sehen den Regimentskameraden wieder in Irkutsk, wieder im Gefangenenlager. Einst ohne Ausweis die Stadt verlassend, wurde er von Weißgardisten erkannt, ergriffen und für zwei Monate ins Gefängnis gesperrt. Doch langsam sollte der Tag der Freiheit kommen. Man kam nach Omsk. Hier wurden die Kriegsgefangenen jedoch von dem dortigen Gouverneur gezwungen (der freundliche Herr ließ Maschinengewehre und Artillerie auf die wehrlosen deutschen Soldaten richten) den Zug zu verlassen, die nun von Mai bis August die in seinem Bereich liegenden Felder bestellen mußten. Als jedoch die Erntezeit nahte, schob man die Gefangenen wieder ab. Die Fahrt ging weiter westwärts. Noch einmal versuchte ein Gouverneur – es war in Tjumen – den Transport auf gleiche Art und Weise aufzuhalten, doch man ließ die Soldaten wieder frei und nun sollte ihrer Fahrt zur Heimat nichts mehr im Wege stehen. Man kam nach St. Petersburg, von wo aus nach viertägigem Aufenthalt der Zug unsere Kameraden nach Norwa brachte. Von dort per Schiff nach Stettin. „Es war der 15. September 1920," so erzälte Kamerad Schallenberg, „genau auf den Tag fünf Jahre, als ich bewegten Herzens deutschen Boden, mein Vaterland, wieder betrat und ich einem gütigen Geschick innigst dankte, daß es mich den Weg ins Elternhaus zurückfinden ließ!" Ergriffen hatten wir den Worten Schallenbergs gelauscht und einem jeden von uns mag wohl der Gedanke gekommen sein, wie glücklich er doch war, daß ihm ein gleiches, hartes Los erspart blieb. Und wenn Kamerad Schallenberg eingangs seines Vortrages sagte: „Gefangen sein, heißt ehrlos sein," so erwidern wir ihm: „Gefangen sein, kann auch zum Heldentum führen!"

Noch lange saß man in traulichem Gespräch zusammen, sich schon freuend auf den 5. November, den Tag des nächsten Beisammenseins, wo wir Kriegserlebnisse an Hand von Original-Generalstabskarten besprechen wollen.

Ortsgruppe Düsseldorf.

Der Abend des 5. November vereinte im „Unterstand zur goldenen Rose" wiederum eine stattliche Schar „Ehemaliger", und unter ihnen wieder – freudig begrüßt – auswärtige Kameraden als da waren: Adolf Meyer 10/256 (M.-Gladbach), Schindler 1/256 (Benrath), Dr. Venn (Rhydt) und Wenske Duisburg-Ruhrort), die es sich nicht hatten nehmen lassen, trotz weiten Wegs, unserer monatlichen Zusammenkunft beizuwohnen. Das gute Beispiel möge die noch abseits stehenden Kameraden, auch Düsseldorfer sind darunter, anspornen, sich doch recht rege an unseren Veranstaltungen zu beteiligen, weiterhin Freunde zu werben, damit unsere Idee – alle ehemaligen 256er im Regimentsbund wieder zu erfassen – restlos verwirklich wird! Die Monatsversammlung, die das Gepräge eines gemütlichen Beisammenseins trug, verlief in feuchtfröhlichster Weise, wobei wir uns an Hand des dargebotenen Kartenmaterials und zahlreicher Lichtbildaufnahmen gerne wieder der Zeit erinnerten, wo wir leibhaftig die Nummer „256" durchs feindliche Land trugen, sahen hier und da auf den Bildern wieder Orte und Stellungen, wo dieser oder jener 256er sein Leben für das Vaterland hingab. Und all die Gedanken, die uns beim Kartenstudium bewegten, gab Kamerad Wenske in einer kurzen Ansprache beredten Ausdruck; fand Worte, die uns allen aus der Seele gesprochen waren und ließ seine Rede ausklingen in einem freudig aufgenommenen Hoch auf unser liebes Vaterland. Kamerad Wenske beabsichtigt übrigens nach Düsseldorfer Muster auch in Duisburg eine Ortsgruppe ins Leben zu rufen und bittet alle Kameraden ihm etwaige Adressen aus Duisburg und näherer Umgebung zukommen zu lassen. Seine Anschrift lautet: Duisburg-Ruhrort, Amtsgerichtsstr. 19.

Die 10jährige Wiederkehr unseres rumänischen Vormarsches von Siebenbürgen (u. a. Gelencze) aus über das Berecker-Gebirge ins Putna-Tal gibt der Ortsgruppe Veranlassung, in der kommenden Zusammenkunft am 3. Dez. hierüber einen Vortrag unseres Kameraden Reymann 2/256 steigen zu lassen, der gewiß allen Putnakämpfern herzlich willkommen sein wird. – Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen fand die Novembertagung mit einem frisch gesungenen Soldatenlied gegen 11 1/2 Uhr ihren harmonischen Abschluß.

K.

Zahlreiche Kameraden haben um Nachlieferung der Nummer 1 gebeten. Weil diese aber längst vergriffen ist, soll wahrscheinlich ein Nachdruck erfolgen. Ob und wann dieses geschieht, hängt von unsern Geldverhältnissen ab und wird bekanntgegeben!

Nachstehend fahren wir fort, uns bekannte Anschriften von Kameraden mitzuteilen. In jeder Nummer werden nur eine gewisse Anzahl abgedruckt.

Albert, Ernst, Oberpostsekr., Herne i. W., Weststr.
Ahlborn, Otto, Hamburg-Oldenfelde, Kastanienallee 23.
Alsdorf, Wilh., Soest i. W., Hermannstr. 5.
Adam, Karl, „ Pollhofstr. 3.

Bickmann, Fritz, Germete, Kreis Warburg i. Westf.
Brinkmann, Gustav, Werl b. Schötmar.
Beermann, Wilh., Fabrikant, Schötmar.
Backs, Anton, Soest i. W.

Camen, Albert, Buchbindermeister, Detmold, Krummestr. 5.
Clemen, Ferd., Just.-Obersekr., Herford, Bürgertorwall 14.
Conrad, Emil, Rathenow, Steinstr. 25.
Colovius, Berlin N. 54, Brunnenstr. 186.

Dickewied, Wilh., Spork b. Detmold.
Ditmar, Karl, Bünde i. W.
Diekmann, Theodor, Schuckenbaum, Post Leopoldshöhe i. L.
Dieckes, Josef, Daseburg, Kr. Warburg.

Eschenbach, Berlin l., Eldenaerstr. 21.
Ebeling, Jävenitz, Mühlenstr. 4.
Erdbrügge, Gasthof u. Bäckerei, Oetinghauserheide 75 b. Herford.
Engel, Hermann, Kraftfahrer, Düsseldorf, Weißenburgstr. 43.

Faendler, Paderborn, Tegelweg 51.
Funk, Hermann, Direktor, Bingen Rh., Mainzerstr. 79.
Feldkamp, Anton, Soest i. W, Probstr. 1.
Fransing, Hermann, Dreyen Nr. 67., Kr. Herford.

Grabbe, Willi, Hohenhausen i. L.
Gathen, v. d. W., Friseur, Osterfeld i. W., Emscherstr. 2.
Godelius, Otto, Landsberg a. W., Böhmstr. 3.
Gelfert, Karl, Gerthe b. Bochum, Landwehrstr. 66.

Holzhausen, Christian, Dormagen, Kr. Mettmann
Heinrichs, Josef, Detmold, Langestr. 82.
Holzkämper, Fritz, Entrup b. Lemgo.
Heuwinkel, Ernst, Ziegler, Ehrentrup i. L.

Janowitz, Max, Detmold, Seminarstr. 8.
Jarosch, Dombrowka, Kr. Oppeln.

Jünger, Barr b. Schlettstadt im Elsaß.
Jung, Barop b. Dortmund.

Krämer, Paul, Gütersloh, Yorkstr. 40.
Klein, Johann, Burgbrohl b. Brohl Rh.
Krull, Johann, Detmold, Exterstr.
Kreyfeldt, v. Eugen, Düsseldorf, Karolingerstr. 100.

Landwehr, Friedr., Pottenhausen b. Lage.
Lägs, Wilh., Oetinghausen 41 b. Herford.
Lindenberg, Heinr., Neuenknick, Kr. Minden.
Löwenstein, Arthur, Berlin, Kraußnickstr. 9.

Meyer, Bernh., Oberpostsekr., Halberstadt, Seydlitzstr. 33.
Michaelis, Johannes, Paderborn, Hathumarstr.
Müller, Oskar, Schildesche b. Bielefeld, Schillerstr. 5.
Meyer, Leopold, Kaufmann, Detmold, Bruchstr. 24.

Namuth, Wilh., Bankvorstand, Schötmar i. L., Landesbank.
Nußmann, Josef, Stuckateur, Aachen, Charlottenstr. 36.
Neugebauer, Ernst, Berlin-Lichtenberg, Lückstr. 58, 59.
Neitzert, Niederbieber, Kr. Neuwied.

Ostmeier, Schötmar, Haus Schormann.
Otten, Simon, Kriminalbeamter, Bottrop, Rathaus.
Oberborbeck, Wilh., Velbert Rh.
Öllrich, Berlin-Treptow, Grünstr. 14.

Plattmann, Heinr., Dr. Dipl.-Landw., Warburg II i. W.
Peters, Rud., Charlottenburg, Grohmannstr. 15.
Pallasch, Königsberg, Strietselstr. 4.
Pohlmann, Herford, Oberringstr. 64.

Quentmeier, Ehrsen Nr. 9, Kr. Schötmar.

Rumpel, Wilh., Agent, Bielefeld, Löbellstr. 9.
Ridder, Anton, Paderborn, Türingerweg 434.
Richter, Rud., Just. Kanz. Geh., Detmold, Woldemarstr. 34 I.
Radecke, Heinr., Hamburg, Sachsenstr. 1.

Sieker, Fritz, Gohfeld i. W., Herforderstr. 196.
Steinkamp, Herm., Großenmarpe i. Lippe.
Samsen, Herm., Detmold, Paulinenstr. 43.
Stroop, Josef, Vermessungssekretär, Detmold, Mühlenstr. 18 I.

Thies, Simon, Breden Nr. 31 b. Schötmar.
Tegtmeyer, Fritz, Lokomotivführer, Paderborn, Eisenbahnbetriebsamt.
Thomale Josef, Breslau, Hedwigstr. 23 III.
Thoma, Elberfeld, Ludwigstr. 87.

Uthmann, Bockhorst Nr. 2, Teutoburger Wald.

Vogdt, Walter, Major a. D., Zarrenthien, Amtsst. 27, Mecklenburg.
Voß, Gottlieb, Schlangen Nr. 8.
Viefhaus, Alfred, Barmen, Kl. Flurstr. 13.
Vogt, Leopold, Elberfeld, Döppersburgerstr.

Wissmann, v. Wolfgang, Oberst a. D., Berlin S. 59., Hasenheide 65 III.
Wiemann, Hans, Major b. d. Schupo, Bremen, Schleifmühle 49.
Witteborg, Otto, Apotheker, Pr. Oldendorf.
Wüseke, Josef, Altensenne, Sennelager.

Ziegler, Karl, Herford, Alter Markt 11.
Zeien, Heinr., Oberhausen Rhld., Hochstr. 51.
Zagan, Herbert, Hamburg, Hasselbrockstr. 39 I.
Zimmer, Karl, Bäckermstr., Eggerscheidt b. Ratingen Kr. Düsseldorf.

Also nochmals: Sendet die fälligen Beiträge! Werbet neue Mitglieder unter den früheren Kameraden und sendet Adressen von ehemaligen Regimentsangehörigen!

Mit kameradschaftlichem Gruß!

v. Wissmann,
Oberst a. D. u. 1. Vorsitzender
Berlin S. 59, Hasenheide 65 III.

Josef Stroop,
Schriftführer u. Schriftleiter
des Nachrichtenblattes
Detmold, Mühlenstr. 18 I.

Hermann Samsen,
Schatzmeister
Detmold, Paulinenstr. 43

Stellungsgesuch.

Ich suche für sofort oder möglichst bald eine Stellung als Aufseher, Lagerverwalter, Privatbeamter usw. für

Feldwebel (Vizefeldwebel) **Albert Berning**

29. Oktober 1915 bis Ende August 1918 bei der 12/R.-I.-R. 256.

Berning ist 31 Jahre alt, aus Wertherbruch Kr. Rees, Landwirt, Eisenbahnarbeiter gewesen, 1913 freiwillig beim I.-R. 56 eingetreten, 1914 im Westen, 1915 bei La Bassee (1) verwundet, dann zum R.-I.-R. 256, 1917 dreimal verwundet (Rumänien, 625 am 28. 2. 1917), Ende August zum I.-R. 14 (W.) versetzt, dessen Kommandeur ich inzwischen geworden war, 23. 10. 18 das. zum fünften Male verwundet, 1 Jahr Lazarett, dann I.-R. 57, I.-R. 30, I.-R.-G. (Ruhleben), ist Feldwebeldienstuer, Kammer- und Schießunteroffizier gewesen. Er hat 15. 10. 26. seine Dienstlaufbahn beendet, die besten Zeugnisse, E. K. I u. II, oesterr. Tapferkeitsmedaille, Dienstauszeichnung und goldenes Verwundeten-Abzeichen, ist verheiratet, ein Sohn, wohnt Spandau-Ruhleben, Kaserne.

Ich kann Berning, den ich genau kenne und mit dem ich immer in Verbindung geblieben bin, auf das wärmste empfehlen.

Für die Lauterkeit seiner Gesinnung und die Zuverlässigkeit und Gediegenheit seines Charakters übernehme ich Bürgschaft.

Wolfgang v. Wissmann
Oberst a. D.
Berlin S. 59., Hasenheide 65 III.

Werbe-Zentrale „Linka"
Inhaber: Walther Lienekampf (2/256)
Bielefeld, Lützowstr. 2

zahlt für Nachweis von Reklameaufträgen (Plakate in allen Ausführungsarten, Kataloge, Prospekte, Zugabe-Artikel etc.) hohe Vergütung.

Baseler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Generalagentur **Bielefeld,** Lützowstr. 2
Inhaber: Walther Lienekampf (2/256) zahlt für Zuführung und Nachweisung von Lebens- und Unfall-Versicherungen hohe Vergütung.

Stellen-Nachweis.

Erwin Penzler, Erfurt. Vertreter, der bei Büro- und Schreibwarengeschäften eingeführt ist und die einen billigen, leichtverkäuflichen Massenartikel nebenbei mitführen wollen, gegen 10 v. H. Provision gesucht

Bernhard Stöcklein, Steinbach-Hallenberg in Thür. Reisende für ganz Deutschland für Werkzeugzangen (u. a. Neuheiten), die regelmäßig Eisenwarenhandlungen besuchen, gegen gute Provision gesucht.

Anton Schachermaier, Neuburg a. D. Vertreter für „Fegrein" Universalmittel für Fußbodenputz. Im ersten halben Jahre 25 v. H. Provision: nach gutem Zusammenarbeiten feste Anstellung mit R.-M. 200,— Monatsgehalt und 10 v. H. Provision.

Götze & Harras, Lichtreklame, Jena, vergeben noch für eine Reihe von Städten die Vertretung ihrer gutempfohlenen Erzeugnisse (besonders Firmenschilder, Reklameplakate und Wegweiser mit Lichtreklame) an eingeführte Vertreter. Provision 10 bis 15. v. H. Nach Einarbeitung auch feste Zuschüsse.

J. G. Wetzstein, Berlin NW. 40, Kirchstraße 1. Bezirksvertreter, die b. Baubehörden, Architekten und Baugeschäften gut eingeführt sind, für leichtverkäuflichen und praktischen Gebrauchsartikel gesucht. Angebote mit Nachweis über Erfolge und Referenzen.

Friedr. J. Knott, Duisburg, Philosophenweg 12. Gesucht werden an allen Plätzen tüchtige Herren, die bei Konditoren u. Feinbäckereien gut eingeführt sind, zum Verkauf von Konfitürenbeuteln, Tortenscheiben, Tortenspitzen und Papptellern. Gewährt wird hohe Provision.

Max Gärtner, Berlin W. 30, Eisenacherstr. 22. Vertreter für alle Bezirke, mit guten Beziehungen zur Industrie und den Behörden, für konkurrenzlos billige Farbbänder und Kohlepapier, mit Alleinvertriebsrecht gesucht. Angebote mit Angabe des gewünschten Bezirkes.

Rudolf Hirschberg, Berlin NW. Jagowstraße 4. Provisionsvertreter für die Provinz (mit Ausnahme von Ostfriesland), die bei Detailgeschäften nachweisbar gut eingeführt sind, zum Verkauf von Kravatten, Herrenwäsche und Strumpfwaren.

Paul Roggenkamp & Co., Hamburg, Koppel 3. Reisende für Lebensmittel-Großhandlung, Eier, Wurst und Schinken, zum Besuche der Kolonialwarengeschäfte, Hotels, Konditoreien, Pensionate und Restaurants. Hohe Provision. Noch frei sind folgende Bezirke: Thüringen, Sachsen, Osnabrück, Essen und Gelsenkirchen.

Otto Jäger, Metallwarenfabrik, Gera (Thür.), Postfach 88. Reisende zum Vertrieb der durch D.R.P. geschützten „Triumf-Zigarrenabschneider". Herren, die ähnliche Artikel vertreten, können diesen Artikel nebenbei mitführen. Gute Provision.

Reka-Ges. m. b. H., München 2, SW. 1, Bayerstraße 57. Vertreter für Rasierklingen-Abzieh- und Schärfapparate, durch R. R. G. M. geschützt, die bei den in Frage kommenden Geschäften gut eingeführt sind. Provision bis zu 40 v. H.

Friedrich Bachmann, Jena, Burggarten 1. Vertreter für Hamburg u. Norddeutschland für Glasinstrumente u. elektro-medizin. Apparate Alter 30–40 Jahre. Provision 40 bis 50 v. H.

Rud. Boßhardt, Frankfurt a. M., Lützowstr. 18, sucht tüchtige, eingeführte Vertreter für Tuche und Futterstoffe. In Frage kommen: Düsseldorf, Koblenz, Erfurt, Naumburg a. d. S., Magdeburg, Rostock, Schwerin, Oldenburg und Kiel.

P. Ruwoldt, Wismar (Ostsee), Schulstraße 2, sucht Vertreter zum Verkauf von Anzugstoffen, Hemdentuchen, Zephir und Damenleibwäsche an alle einschlägigen Geschäfte. 15. v. H. Provision.

Wir bringen den Stellennachweis in der Hoffnung, denjenigen Kameraden, die vielleicht ohne Stellung sind, damit zu dienen.

Welcher Kamerad, der Geschäftmann ist, gibt uns Anzeigen bei mäßiger Berechnung für unser Blatt? Nähere Auskunft durch den Schriftleiter.

Gustav Heynke (Kanne & Kühne), Detmold.